40. Jahrgang. Freitag, 14. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22977. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Anerbenrecht.

Der erste dem Landtage, und zwar zuerst dem
Herrenhause zugegangene Gesetzentwurf betrifft die
Einführung des Anerbenrechts für Westfalen und
einige angrenzende Kreise. Das Anerbenrecht be-
steht darin, daß ein Gut nicht zu gleichen Theilen
unter die Nachkommen getheilt wird, sondern
daß es an einen Erben, zumeist den ältesten
Sohn, fällt, während die anderen Geschwister
eine nicht an den eigentlichen Werth ihres Erb-
theils heranreichende Abfindung erhalten. Der
Gesetzentwurf will die Begünstigung des Anerben
in der Weise festsetzen, daß er ein Dritttheil des
Anrechnungswerthes, der für das Gut festgesetzt
wird, als „Voraus“ erhält. Ruhen auf dem
Gute noch Verbindlichkeiten, die durch das
sonstige Vermögen des Erblassers nicht gedeckt
werden, so werden diese von dem Anrechnungs-
werth des Gutes abgezogen und der Anerbe er-
hält von dem dann verbleibenden Werth ein
Drittel als Voraus.

Es ist geschichtlich bekannt, daß die Sitte des
Anerbenrechts auf der Stufe der Entwickelung
entstanden ist, wo die Unfreiheit des Grund-
besitzes zu schwinden begann. Das Anerbenrecht
bildete eine Art Uebergangsrecht; der Grundherr
erachtete es als nöthig, die Verantwortung für
die Verwaltung der einzelnen Parzellen an ein-
zelne Personen zu übertragen, die er über die
anderen Familienmitglieder setzte. Mit dem Ein-
tritt der vollen Freiheit des Grundbesitzes ist
das Anerbenrecht in den meisten Ländern ge-
fallen. In den meisten Gegenden Deutschlands fiel
es, weil die überschüssige Bevölkerung kein Unter-
kommen mehr fand und das Aufblühen der Städte
und der städtischen Gewerbe, sowie die Fortschritte
in der landwirthschaftlichen Technik eine größere
Beweglichkeit im Bodenbesitz und eine durchschnitt-
liche Verkleinerung der einzelnen Besitzungen
nothwendig und möglich machten. In Preußen
besteht das System der Höferolle, die eine Art
facultatives Anerbenrecht darstellt. Wesentliche
Erfolge sind damit nicht erzielt worden, und es
hat sich gezeigt, daß bei uns wenig Boden für
das Anerbenrecht vorhanden ist. In Branden-
burg, Ost- und Westpreußen, Pommern, Sachsen,
Schlesien und Schleswig ist von der Höferolle
nur ein ganz verschwindender Gebrauch gemacht
worden. Nennenswerthe Erfolge sind lediglich in
Hannover und Westfalen erzielt worden, wo die
Sitte des Vererbens auf einen Sohn von jeher
Boden hatte. Gerade das Beispiel Westfalens
beweist aber, daß ein Anerbengesetz völlig über-
flüssig ist, wo sich diese Erbfolge schon durch die
Sitte eingebürgert hat.

Das Anerbenrecht will selbstverständlich die ab-
solute Freiheit des Testirens nicht aufheben, und
jeder, für dessen Gut das Anerbenrecht einge-
tragen ist, kann diese Bestimmung durch letzt-
willige Verfügungen aufheben. Das Gesetz rechnet
also zu Gunsten der Einführung des Anerben-
rechts auf die Trägheit der Menschen und ihre
Abneigung gegen letztwillige Verfügungen. Ist
diese Begünstigung schon nicht unbedenklich, so
kann auch nicht übersehen werden, daß die Ein-
führung des Anerbenrechts den Anfang eines
besonderen Erbrechtes für die verschiedenen
Berufsstände, die Einführung des Anerbenrechts
für eine Provinz ein Durchbrechen der Rechts-
einheit innerhalb des preußischen Staates bedeuten würde. Hat es sich doch selbst als unmöglich erwiesen, auch nur innerhalb der Provinz die Rechtseinheit zu wahren; ein nicht geringes Gebiet der Provinz ist von vornherein ausgenommen worden, für das nicht das unmittelbare, sondern ein mittelbares Anerbenrecht eingeführt worden ist, das heißt ein Anerbenrecht auf Antrag des Besitzers.

Aber auch vom socialen Standpunkte ist diese Begünstigung eines einzigen vor vielen anderen bedenklich. Bezeichnete es doch auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des rheinischen Bauernvereins, die sich einstimmig gegen das Anerbenrecht erklärt hat, ein Redner als merkwürdig, daß man die landwirthschaftlichen Arbeiter seßhaft zu machen suche, während man auf der anderen Seite die Bauernsöhne durch das Anerbenrecht von Haus und Hof vertreiben wolle. Desgleichen sind gegen das Anerbenrecht vom wirthschaftlichen Standpunkt Einwände zu machen. So warnt der Volkswirth und Staatsmann Schaeffle vor dem Anerbenrecht, weil es den Fortschritt zu intensiverer Bodenbenutzung sperre, den Spartrieb abschwäche und die Bewegung des Grundbesitzes zum tüchtigsten Wirthe hindere; und Professor Brentano vertritt die Anschauung, daß das Anerbenrecht in England in erster Reihe das Aussterben des Bauernstandes bewirkt habe.

Es kommt in dem bei weitem größten Theile unseres Vaterlandes bedeutend weniger darauf an, der garnicht vorhandenen Gefahr der Zersplitterung des Besitzes entgegenzutreten, als vielmehr umgekehrt das Latifundienwesen zu bekämpfen und den Uebergang des Großbesitzes in den Kleinbesitz zu befördern. Es ist kennzeichnend für die preußische Wirthschaftspolitik, daß der Gesetzentwurf über das Anerbenrecht eingebracht wird, während wir auf die dringend nothwendige und seit Jahren versprochene Reform des Fideicommiswesens vergeblich warten.

Die Bedeutung von Kiautschau

wird neuerdings von Prof. v. Richthofen in einem längeren Artikel in der „Köln. Volksztg.“ geschildert. In demselben wird zunächst ausgeführt, daß, wenn auch der Norden der Kiautschau-Bai versandet ist, doch für den südlichen Theil der Bai ein sehr ausgiebiger Raum für die Aufnahme einer großen Flotte vorhanden sei. Die Gefahr einer weiteren Versandung des Hafens liege in langer Zukunft nicht vor. Die Stadt Kiautschau, welche man früher vielleicht mit kleinen Dschunken erreicht hat, kommt gegenwärtig gar nicht in Betracht, da sie von dem Hafenplatz für große Schiffe viel zu weit abliegt; eine neue Stadt, deren baldige Anlage zu erwarten ist, wird den Ausgangspunkt für alle weiteren Verkehrsverbindungen bilden. Richthofen stellt alsdann einer Eisenbahn eine gute Rentabilität in Aussicht, soweit sie die Verbindung des Hafens über die zuerst in Betracht zu ziehenden Kohlenfelder von Weihsien, Poschan und Tschangkiu hinweg mit der Provinzhauptstadt Tsinanfu betrifft. Da aber der Bau einer solchen Eisenbahn nicht im Bereich des Abkommens mit China liegt, so kommt sie fürs erste nicht in Betracht. Der Kohle von Schantung stellt Richthofen in Betreff ihrer Beschaffenheit ein günstiges Zeugniß aus. Er sei der einzige, welcher die Kohlenfelder von Schantung einer wenn auch nur flüchtigen Untersuchung unterzogen habe, und außer den von ihm mitgebrachten Proben dürfte keine nach Europa gekommen sein. Herr von Richthofen glaubt, sein günstiges Zeugniß auf die Brauchbarkeit der Kohle für Dampfkesselheizung übertragen zu dürfen, insoweit diese eine backende und kokende, möglichst eisenkiesfreie Kohle erfordert. Diese Eigenschaften besitzen die Kohlen von Poschan, Tschangkiu und Itschoufu; die von Weihsien war, soweit die damals wegen Wasserandrang verlassenen Gruben eine Beobachtung gestatteten, eisenkieshaltig; doch würde erst eine weitere Untersuchung zeigen, ob dies für alle Flötze gilt. Die von Richthofen mitgebrachten Kohlenproben von Schantung ergaben nach Untersuchungen im Laboratorium der geologischen Landesanstalt ein specifisches Gewicht von 1,29 bis 1,48, einen Aschengehalt von 2,4 bis 18 Proc., einen Gasgehalt von 16 bis 23 Proc. und einen Coksgehalt von 77 bis 84 Proc. Der gewonnene Coks ist von ausgezeichneter Beschaffenheit, die Lagerstätten sind sehr ergiebig, indem Flötze von 2 bis 2½ Meter Mächtigkeit vorkommen. Die Länge einer Eisenbahn von dem an der Kiautschau-Bucht anzulegenden Hafenplatz nach dem nächsten bekannten Kohlenfelde würde 140 Kilometer betragen.

Gegenwärtig sei Kiautschau bedeutungslos. Mit Shanghai werde es niemals rivalisiren können, da dieses den maritimen Zugang zu einem ungeheuren Netze der Binnenschiffahrt beherrscht. Kiautschaus Bedeutung liege in seiner Lage, als der einzigen natürlichen Eingangspforte für das nordöstliche China vermittels der Anlage von Eisenbahnlinien. Die Bevölkerungsdichtigkeit der Provinz Schantung sei die gleiche wie in Rheinland-Westfalen (9185 auf eine Quadratmeile).

Gegenwärtig giebt es also in dem an Deutschland abgetretenen Gebiet einen größeren Ort nicht, auch keinen erheblichen Handelsverkehr. Es wird nun darauf ankommen, einen solchen zu schaffen.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Jan. Eine starke **Vermehrung der chinesischen Gesandtschaft in Berlin** ist vom Kaiser von China bewilligt worden; an der Spitze der Gesandtschaft, die aus dreißig Herren besteht, befindet sich ein ausschließlich für die Reichshauptstadt beglaubigter Minister. Der Umfang der Geschäfte ist außerordentlich groß geworden und der Kaiser von China hat den Wunsch geäußert, die Beamten der Gesandtschaft sollten nicht mit Arbeit überbürdet werden, sondern noch Muße behalten, sich in den deutschen Verhältnissen umzusehen.

Ueber die **Entschädigung**, die China für die Ermordung der katholischen Missionare zu zahlen hat, ist noch keine endgiltige Abmachung getroffen worden, doch nehmen die Verhandlungen darüber einen guten ruhigen Verlauf und dürften bald zum Abschlusse kommen.

* **Berlin**, 13. Jan. Vor dem **Geburtstage des Kaisers** wird außer dem Ordensfest und dem Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler mit Rücksicht auf den **Gesundheitszustand der Kaiserin**, welche sich noch immer Schonung auferlegen muß, um zur Geburtstagsfeier ihres Gemahles völlig wieder hergestellt zu sein und die ihr an diesem Tage obliegenden Pflichten zu erfüllen, kein anderes Fest bei Hofe stattfinden. Die große Cour im Rittersaale, welche in früheren Jahren fast regelmäßig vor dem 27. Januar abgehalten wurde, ist diesmal auf einen späteren Termin verschoben worden. Es finden danach wieder die bekannten Bälle im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt, welche mit dem Fastnachtsball am 22. Februar abschließen. Soweit bisher bekannt, werden zum Geburtstage des Kaisers der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, dem sich dessen ältester Sohn Prinz Friedrich August anschließen dürfte, der König von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden eintreffen.

* **[Geschenke des Kaisers.]** Der Kaiser verehrte nachträglich dem **Fürsten Bismarck** zur Erinnerung an seinen Besuch in Friedrichsruh auf der Rückreise von Kiel am 16. Dezember v. J. seine wohlgelungene Photographie. Das Bildniß trägt eine eigenhändige Widmung des Kaisers, welche an den Besuch erinnert.

Auch seinem **Corps Borussia** in Bonn hat der Kaiser zur Erinnerung an seinen letzten Besuch sein Brustbildniß zum Geschenk gemacht; es ist jetzt im Salon des Corpshauses aufgestellt. Es zeigt den Kaiser in bürgerlicher Tracht mit den Farben der Borussia.

* **[Beleidigung der Oberpostdirection.]** Vor einigen Monaten hatte eine Berliner Lokalcorrespondenz die Erzählung verbreitet, der Staatssecretär des Reichspostamtes Herr v. Podbielski suche Berliner Postämter unerkannt als moderner Harun-al-Raschid auf, und die Oberpostdirection habe Photographien des Herrn Staatssecretärs an die ihr unterstellten Aemter vertheilen lassen, damit diesen ihr höchster Vorgesetzter bei unvermutheten Besuchen bekannt sei. Die Oberpostdirection hatte gegen den Verbreiter des Artikels Beleidigungsklage angestrengt, und es steht nunmehr Termin in dieser Sache am nächsten Dienstag an. Zu der Verhandlung sind u. a. der Staatssecretär v. Podbielski und der kaiserl. Oberpostdirector von Berlin Geheimer Oberpostrath Griesbach als Zeugen geladen.

* **[Zu den Rittern des Ordens vom Schwarzen Adler]**, die am 18. Januar vom Kaiser unter den üblichen Feierlichkeiten in das Ordenscapitel aufgenommen werden, gehören der Finanzminister Dr. v. Miquel und der Geh. Cabinetsrath Dr. v. Lucanus, die am vorjährigen Kaisersgeburtstage, der Ober-Hof- und Hausmarschall August Graf zu Eulenburg, der am Tage der Centenarfeier, 22. März, und die commandirenden Generale des 16. und 11. Corps, Graf Häseler und v. Wittich, sowie der Chef des Generalstabs der Armee, Graf Schlieffen, welche drei anläßlich der diesjährigen Kaisermanöver zu Rittern des Schwarzen Adlerordens ernannt worden sind. Die gleichfalls im September v. J. zu Rittern dieses höchsten preußischen Ordens ernannten beiden Botschafter von Italien und Oesterreich-Ungarn, Graf Lanza und v. Szögyeny, können als Ausländer nicht Mitglieder des Ordenscapitels werden und also auch nicht am Capitel Theil nehmen, werden aber zu dem späteren Festmahle Einladungen erhalten.

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

43) Eine Kleinstadt-Geschichte von **Klaus Rittland**.

19. Kapitel.

Gentlewoman.

Mehrere Tage waren vergangen. Armgard Romin lag in ihrem Thurmzimmerchen auf dem eisbärenfellbedeckten Divan, ruhte sich vom „Lunch“ aus, rauchte eine Cigarette, blies dem Foxterrieur Bobby den Rauch in das kleine, unwillig verzogene Hundegesicht und sah die soeben eingegangene Post durch. Sie war Strohwittwe, erst morgen früh wollte der Baron von einer kleinen Reise wieder nach Schwerin heimkommen; gegen 10 Uhr sollte sie ihm den Wagen an die Bahnstation schicken, schrieb er. Sonst brachte die Post gar nichts Interessantes; nur Annoncen und eine gleichgiltige Todesanzeige. Da fiel Armgards Blick auf ein Couvert mit sehr ungeübter Aufschrift. Schon wieder eine Bettelei? Sie öffnete — und las:

Hochetelgeborene gnädige Frau Baronin!

Ich thue ihnen zu wissen, daß Sie schmählich hindergangen werden. Der Herr Baron und eine gewise junge Dame, die in Klützow wohnt. Wenn Frau Baronin Näheres zu wisen winschen, so stehe ich zur Ferfügung heute nachmittag ½4 bei den Baviljon neben die grose Wieße, hinden im Park.

Einer, der Frau Baronin einen Dinst leisten will.

Armgard ließ das Blatt fallen, als hätte sie ein ekelhaftes Gewürm berührt. O pfui, was war das für eine Gemeinheit? Wie widerwärtig, daß so etwas passiren konnte — ihr, ein anonymer Brief — so etwas kommt doch sonst nur in Hintertreppenromanen und Gerichtsverhandlungen vor. Pfui!

Wohl eine Stunde lang lag sie still nachdenkend, von Ekel, Empörung und — noch etwas anderem, einem sehr häßlichen Gefühl — bewegt. „Eine junge Dame, die in Klützow wohnt?“

Dann sah sie nach der Uhr und klingelte.

„Beffke soll kommen.“

Beffke war ein Reitknecht, aus Ströbenhagen gebürtig, plump, ehrlich und brav; sorgte für seine Pferde wie eine Mutter für ihre Kinder, eine sehr vertrauenswürdige Persönlichkeit.

Er erschien. „Frau Baronin befehlen!“

„Beffke, hör' mal zu. Hier schreibt mir jemand einen anonymen Brief, verstehst du? Ohne Unterschrift. Das ist eine Gemeinheit. Was in dem Briefe steht, ist eine noch größere Gemeinheit. Die allergrößte aber ist, daß der Betreffende schreibt, wenn ich noch mehr wissen wolle — er würde heute Nachmittag halb vier Uhr unten am Wiesenpavillon zu finden sein. Ein Erpressungsversuch natürlich. Jetzt ist's gleich halb vier. So, Beffke. Und nun nimmst du deine derbste Reitpeitsche, gehst zum Pavillon und sobald du das betreffende Individuum findest — ganz egal, ob Mann oder Weib — dann haust du ihm eins mit der Reitpeitsche übers Gesicht, daß er sein Leben lang dran denkt, und sagst, das wäre die Antwort auf den Brief. Verstanden?“

„Zu Befehl, Frau Baronin.“

Nach einer halben Stunde kehrte Beffke zurück und meldete, daß das betreffende Individuum — „ein Mann mit 'nem Cylinder auf, aber sonst man wie ein Snurrer anzusehen“ — bei seinem Anblick sofort das Hasenpanier ergriffen hätte.

„Wirst wohl schon von Weitem mit der Reitpeitsche gedroht haben, du Schafskopf“, meinte die Gnädige unwillig. Dann befahl sie, ihren Omar zu satteln — ihr altbewährtes Beruhigungsmittel! — und jagte ein paar Stunden durch die Wälder; ohne es recht zu beabsichtigen, hatte sie sich Klützow genähert. Da kamen ihr der Sanitätsrath und seine Nichte entgegen.

„Glücklich zurück von Heidelberg?“ fragte sie und hielt an, um ein paar Worte mit dem alten Herrn zu plaudern. Indschi verhielt sich ziemlich schweigsam. Du lieber Gott, wie sah die nur aus? Ganz erschreckend blaß und so hohläugig, so etwas Trübes, Erloschenes im Blick — so gealtert! Lange noch, nachdem Armgard wieder fortgaloppirt war, sah sie das arme kleine Gesicht vor sich. Was war dem Mädchen geschehen?

Nach Ströbenhagen zurückgekehrt, machte Armgard einen Gang durch die Wirthschaftsräume. Da hörte sie hinter der halbgeöffneten Thür des Milchkellers zwei Stimmen, diejenige Frau Marthas, der alten Wirthschafterin, die Armgard sich von ihrer früheren Heimath mitgebracht, und eine fremde. Was sie sagten, machte Armgard stutzig. „Ich ließ mir so was nicht bieten an der armen Baronin ihrer Stelle“, sagte die eine, Fremde, und Frau Martha antwortete: „Ich kann's noch immer nicht glauben; unser Herr ist — —“ Da erblickten sie die Schloßherrin und verstummten. Jetzt fiel es dieser ein, daß in letzter Zeit häufig solche eifrigen Zwiegespräche ihrer Dienstboten ganz plötzlich bei ihrem Nahen unterbrochen worden waren.

Sie dachte nach — und ließ Frau Martha zu sich kommen.

„Wer war das Mädchen, mit dem Sie vorhin sprachen?“ fragte sie.

„Meine Freundin, eine Plätterin aus Klützow.“

„Ich habe da ein paar Worte gehört, die mir aufgefallen sind.“

„Ich weiß, daß Sie mir treu ergeben sind und ich verlange jetzt, daß Sie mir alles ganz genau erzählen, hören Sie, alles — ich habe meine Gründe dazu.“

Nach vielem Sträuben und Bemänteln kam denn nun die ganze böse Rendezvousgeschichte zu Tage, mit allen Details, auch das Armgard der „Türkin“ das Haus verwiesen haben sollte. „Das war der Tag, wo ich Toilette für das Pantzow'sche Diner machte, entsinnen Sie sich?“ bemerkte die Baronin. „Ich ließ Fräulein Körting bitten, eine halbe Stunde zu warten. Sie mußte aber ihren Onkel abholen, war in Eile und wartete daher nicht. Sehen Sie — und so wahr wie dieses „Hinausverweisen“ sind natürlich auch all' die übrigen Märchen. So, und nun lassen Sie mich allein.“

Sobald die andere sich entfernt hatte, war es mit Armgards mühsam bewahrter Selbstbeherrschung vorbei. Schluchzend brach sie auf dem weißzottigen Eisbärenpelz zusammen. — Und es kam eine böse, traurige Nacht für die kleine Sportbaronin!

Am nächsten Morgen, als Romin heimkam, reichte sie ihm den anonymen Brief. Verächtlich warf er ihn auf den Tisch. „Infamie.“ — Dann erzählte sie ihm, was sie von Frau Martha gehört. Er fuhr empört auf, schimpfte auf das „elende Pfahlbürgerpack“ und wollte dann möglichst schnell — als ob die Sache seine Frau eigentlich gar nichts anginge! — zur Tagesordnung übergehen. Aber dieses Mal war der „gute Kamerad“ nicht so bequem wie sonst. Sie war zu sehr gekränkt, zu heftig aufgerüttelt in den Tiefen ihrer Seele. Endlich einmal mußte Curts Sündenregister aufgerollt werden, endlich einmal der seit Jahren angesammelte Sprengstoff still eingesteckter Demüthigungen, nagender Eifersuchtsschmerzen explodiren. Und der Sturm brach los: Nun sei das Maß voll; länger könne sie dieses Leben nicht ertragen; nun möge er wählen zwischen ihr und seiner Geliebten; über ihre Schwelle dürfe Indschi nicht mehr kommen; sie könne, wolle nicht länger die Rolle der geduldigen, alles verzeihenden Ehefrau spielen — und so weiter.

Romin war erstarrt. So etwas hatte er noch nicht erlebt. Ganz Unrecht hatte sie ja nicht, freilich, aber er hatte immer geglaubt, sie sei das Muster einer vernünftigen kleinen Frau, sie mache sich überhaupt keine Kopfschmerzen um dergleichen. Und nun? War das die kühle, ruhige Armgard? Er suchte zu erklären, zu entschuldigen, aber nichts half. Endlich forderte sie von ihm, er solle ihr sein Ehrenwort geben, daß die Geschichte erfunden sei. Er gab es ohne Zögern. „Auch daß du nie — nie versucht hast, dich Fräulein Körting zu nähern?“ Herrgott, sie war ja entsetzlich heute. Curt schwieg. „Aha“ — sie nickte mit einem bitteren Lachen — „also nur ihrer Tugend, ihrem Anstandsgefühl verdanke ich's, daß die Leute nicht Recht haben.

(Forts. folgt.)

* **[Zur lippeschen Thronfolge.]** Ende Januar oder Anfang Februar tritt der Landtag des Fürstenthums Lippe wieder zusammen, der in erster Reihe die Entscheidung über das Regentschaftsgesetz zu fällen haben wird. Ueber den derzeitigen Stand der Thronfolgefrage wird der „Köln. Volksztg." aus Detmold berichtet:

Der Fürst von Schaumburg-Lippe hat bisher eine gerichtliche Austragung der Frage nicht beantragt, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er diesen Weg nicht beschreiten wird. Die Aussichten der Regentschaftsvorlage im Landtage haben sich inzwischen sehr verschlechtert, namentlich durch den Tod des Abgeordneten v. Stietencron, der, obwohl der conservativen Partei angehörig, in der Thronfolgefrage sich abtrennte und ein entschiedener und einflußreicher Verfechter der Biesterfelder Ansprüche wurde. Die Neuwahl im Wahlbezirke Blomberg-Brake muß noch im Laufe dieses Monats erfolgen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Anhänger der schaumburgischen Partei gewählt wird. Dann wäre aber eine Zweidrittel-Mehrheit nicht mehr vorhanden und somit die Ablehnung der Vorlage sicher. Damit würde die ganze Thronfolge wieder auf die lange Bank geschoben. Uebrigens ist man überzeugt, daß vermöge der hinter den Bückeburgern stehenden Einflüsse eine Aufrollung der Frage nach dem Tode des Graf-Regenten trotz eines Landtagsbeschlusses kommen würde.

* **[Die Kieler Landesfeier]** zur Erinnerung an die **Märztage** von 1848 beginnt am 23. März mit einem Zapfenstreich und einer Begrüßung der von auswärts eintreffenden Deputationen. Am Vormittag des 24. März findet eine kirchliche Feier und ein Festact in der Universität statt. Nachmittags folgt der Festzug und Abends ein Commers in mehreren Lokalen. Eine Bekränzung der Gräber der im Erhebungskampfe Gefallenen ist beschlossen.

* **[Deutsche Ansiedler in Palästina.]** Durch Irade hat der Sultan den gesammten in Jaffa belegenen deutschen Grundbesitz, soweit er nicht in dem von einer besonderen Commission an Ort und Stelle aufgenommenen Verzeichnisse als Staatsland (Miri) bezeichnet worden war, als Mülk, d. h. als freies Privateigenthum erklärt. Das Ober-Grundbuchamt in Konstantinopel ist darauf angewiesen worden, den deutschen Eigenthümern die erforderlichen Besitztitel auszustellen. Hiermit ist, wie die „N. A. Ztg." bemerkt, diese langwierige Angelegenheit durch die Bemühungen der kaiserlichen Vertreter in der Türkei nunmehr zu einem befriedigenden Ergebniß für die deutschen Ansiedler in Jaffa geführt worden.

□ **Posen**, 12. Jan. **[Die Polen und die Marinevorlage.]** Heute Abend fand hierselbst eine polnische Wählerversammlung der Stadt Posen (Hofparteiler) statt. Die Versammlung war von über 300 Personen besucht, unter denen sich auch Anhänger der Volkspartei befanden. Zunächst wurde die Frage erörtert, ob ein polnisches Centralwahlcomité für Posen, West- und Ostpreußen, Schlesien, Westfalen, Rheinland und Berlin zu schaffen sei. Ein dahin gestellter Antrag des früheren Buchdruckereibesitzers von Rzepecki, das polnische Provinzialcomité für Posen zu ersuchen, die Angelegenheit schleunigst in die Hand zu nehmen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Nachdem sprach Dr. v. Chlapowski über die neue Marinevorlage. Redner beantragte folgende Resolution:

„Die Versammlung erwartet, daß angesichts der gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnisse die polnische Fraction gegen eine Vermehrung der Flotte stimmen wird. Den Reichstagsabgeordneten der Stadt Posen, Herrn Cegielski, fordert die Versammlung auf, mit allen Kräften in dieser Hinsicht innerhalb der Fraction thätig zu sein. Sollte die Fraction trotzdem für die Vermehrung der Flotte stimmen, so möge Herr Cegielski sich wenigstens der Abstimmung enthalten."

Der anwesende Reichstagsabgeordnete Dr. von Dziembowski rieth von der Annahme dieser Resolution ab. Die Marinevorlage sei für die Polen eine Angelegenheit zweiter Klasse. Die Hauptsache sei die polnische Frage vor Gericht, in der Schule u. s. w. Herr v. Dziembowski wurde fortwährend durch Zurufe aus der Versammlung unterbrochen. Man rief „Versöhnungspolitik", und ein Redner bezeichnete die Ausführungen des Rechtsanwalts v. Dziembowski als echte und rechte Advokatenkniffe, als diplomatische Kunststückchen u. s. w. Die Versammlung drückte ihren höchsten Unwillen gegenüber den Ausführungen des Herrn v. Dziembowski aus. Schließlich wurde die Resolution des Dr. Chlapowski, die Polenfraction möge gegen die Flottenvermehrung stimmen, einstimmig angenommen.

Asien.

Alexandrien, 4. Jan. Hier liegen neue und zuverlässige Nachrichten aus dem **mittleren Sudan** und aus Bornu vor, die für die weitere Erschließung der dortigen Gebiete als vortheilhaft aufgefaßt werden. Danach soll im Juni 1897 der bisherige **Herrscher von Bornu**, Rabah, auf einem Kriegszuge, den er nach Sinder unternommen hatte, durch seine eigene Frau auf Anstiften ihres Vaters, des Vicekönigs der zu Sokoto gehörigen Provinz Gamari, Malam Hajato, vergiftet worden sein. Malam Hajato, der übrigens mit einer Tochter des Rabah verheirathet ist, soll gleich nach dem Tode des letzteren nach Bornu aufgebrochen sein, dort die Herrschaft übernommen und von den Bewohnern als Befreier begrüßt worden sein, obwohl er als Sohn des Sultans von Sokoto ein Fullah ist, während bisher Bornu ausschließlich heimischen Herrschern gehorcht hat. Daß der Regieruugswechsel sich hier so glatt vollzogen hat, wird daraus erklärt, daß die Bevölkerung mit den fortdauernden Kriegszügen und mit der daraus entstandenen Unsicherheit der Karawanenstraßen höchst unzufrieden war, während jetzt nach der Besitznahme Bornus durch Malam Hajato auf eine friedliche Entwickelung und auf einen neuen wirthschaftlichen Aufschwung, vor allem auf eine wesentliche Hebung des Sudanhandels gerechnet wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

⁂ **Berlin, 13. Januar.**

Der Reichstag berieth heute den Centrumsantrag auf Wiederaufnahme des vor drei Jahren ins Wasser gefallenen Entwurfs der sogenannten **lex Heinze**; er enthält hauptsächlich scharfe Strafgesetz-Bestimmungen gegen Kuppler, Zuhälter und Arbeitgeber, die unter Mißbrauch ihrer Stellung Arbeiterinnen zur Unzucht bestimmen, ferner gegen das Feilhalten unzüchtiger Schriften, Abbildungen und gegen unsittliche theatralische und sonstige Vorstellungen. Auch soll die Altersgrenze für die auf Antrag strafbare Verführung unbescholtener Mädchen von 16 auf 18 Jahre erhöht werden.

Abg. **Spahn** (Centr.) begründet den Antrag, indem er die Nothwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen zur Hebung der Sittlichkeit betont unter Hinweis auf das Ueberhandnehmen der Ehescheidungen und des Ehebruchs, der Sittlichkeitsverbrechen, Selbstmorde ꝛc.

Abg. **Schall** (cons.) erklärt die Zustimmung der Conservativen zu dem Antrage, doch könne die Gesetzgebung allein nicht helfen, sondern es bedürfe der Durchdringung der Volksseele mit dem Christenthum.

Abg. **Pieschel** (nat.-lib.) erkennt die guten Bestrebungen des Antrages an, räth aber dringend, insbesondere die Bestimmungen über die Haus- und Wohnungsvermiether und die Erhöhung der Schutzaltersgrenze anders zu formuliren, vor allem aber die Bestimmungen, welche sich gegen ausschreitende Arbeitgeber richten, und so, wie sie da stehen, Denunciationen und Erpressungen Thür und Thor öffnen.

Abg. **Bebel** (Soc.) führt aus, seine Freunde könnten mit manchen Bestimmungen einverstanden sein. Der Entwurf gehe ihnen im übrigen theils zu weit, theils nicht weit genug. Redner rügt die gesetzwidrige Duldung der öffentlichen Häuser in Hamburg, Altona, Straßburg, Leipzig, Nürnberg etc. Im Mittelalter sei es übrigens trotz des Christenthums damit nicht besser bestellt gewesen. Bebel verurtheilt an der Hand einer Reihe von Fällen die Allmacht der Polizei gegenüber dem weiblichen Geschlecht. Die Männer müßten mit demselben Maß gemessen und den Frauen bessere sociale Lebensbedingungen geschaffen werden, sonst sei an eine Beseitigung der Prostitution nicht zu denken.

Nachdem noch Fürst **Radziwill** (Pole) zu Gunsten des Antrages eingetreten war, wurde die Weiterberathung vertagt.

Morgende Tagesordnung: Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung über die Novelle zu den Justizgesetzen. Ferner Anträge betreffend Eidesleistung und Berufung in Strafsachen.

•

Berlin, 13. Jan. Die **Budgetcommission** hat 300 000 Mk. für eine **Tiefsee-Expedition** nach Schottland, den Shetlandinseln, Cap Verden, den kanarischen Inseln, Capstadt, dem antarktischen Stromgebiet, dem indischen Ocean, dem Rothen Meer und dem Mittelmeer bewilligt.

Kundgebung für die Flottenvorlage.

Berlin, 13. Jan. Die von zahlreichen Großindustriellen und Gewerbetreibenden aus allen Theilen Deutschlands einberufene Versammlung zu Gunsten der Flottenvorlage fand heute im Hotel Kaiserhof statt. Anwesend waren 1000 bis 1200 Personen, hervorragende Großindustrielle und Handelsherren, Vertreter von Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. Unter den Theilnehmern seien erwähnt: Geh. Commerzienrath Hansemann, Schwabach-Berlin, Doms-Ratibor, Frenzel, Mendelssohn-Bartholdy-Berlin, Generalconsul Freiherr v. Oppenheim, Rheder Wörmann aus Hamburg, Geheimräthe Russel-Berlin und Schlutow-Stettin. Eine große Anzahl Städte wie Köln, Magdeburg, Halle, Altona, Stettin, **Danzig** und Essen waren durch ihre Oberbürgermeister vertreten. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Industrieller Commerzienrath **Haßler**-Augsburg präsidirte und eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. **Wörmann**-Hamburg trat in längerer Rede für die Flottenvermehrung ein, auch die folgenden Redner, Abg. **Bueck**, Capitän **Vogelsang**-Hamburg und Fabrikant **Schöner**-Nürnberg, äußerten sich in gleichem Sinne.

Die Versammlung nahm einstimmig eine von Wörmann-Hamburg vorgeschlagene Resolution an, in der es heißt:

„Die heute aus allen Theilen Deutschlands versammelten Vertreter des Handels, der Schifffahrt, der Industrie und des Groß- und Kleingewerbes sprechen die Ueberzeugung aus, daß das Reich einer Verstärkung seiner Seemacht dringend bedarf, daß das gesammte deutsche Volk mit seiner nationalen Ehre und wirthschaftlichen Entwickelung an dem Schutze der deutschen Küsten, der deutschen Staatsangehörigen und der Wahrung der wirthschaftlichen Interessen im Auslande betheiligt ist. Die Versammlung erklärt es als ein nationales Bedürfniß, daß die geplante Ausgestaltung der deutschen Seemacht zur Annahme und gesicherten Durchführung gelange."

Die Versammlung nahm einen eindrucksvollen Verlauf und ging unter dem Rufe „Deutschland über alles" auseinander.

Berlin, 13. Jan. Nach der „Rhein.-westf. Ztg." sind alle **deutschen Handels- und Gewerbekammern** von der Regierung aufgefordert worden, ein Gutachten über die Folgen der **Kündigung des englischen Handelsvertrages** abzugeben. Die Kammern wurden gleichzeitig ersucht, die betreffenden Verhandlungen und Beschlüsse zunächst nicht zu veröffentlichen.

— Der frühere langjährige nationalliberale Parlamentarier **Anton Gombart ist** gestern in Elberfeld **gestorben**.

Anton Ludwig Gombart wurde am 14. September 1816 auf Haus Bruch bei Hattingen a. d. Ruhr geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Elberfeld und machte 1835 sein Abiturientenexamen auf der Realschule zu Duisburg. Er arbeitete sodann von 1838 bis 1850 als Geometer und Specialcommissar in der Provinz Sachsen und wurde bald darauf Bürgermeister. Seit 1850 widmete er sich der Landwirthschaft, er betrieb eifrig Rübenzuckerfabrikation, Kartoffel- und Melassebrennerei, wurde Directionsmitglied des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, des Vereins der Rübenzuckerfabrikanten im Zollverein, des Feuerversicherungs-Verbandes desselben, Vorsitzender des Verwaltungsraths der sächsischen Provinzial-Landschaft etc. und Mitglied des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums. Gombart war 16 Jahre Stadtverordneten-Vorsteher in Ermsleben und Mitglied des preußischen Abgeordneten-Hauses von 1860—1863. Er war ferner Mitglied des norddeutschen und des deutschen Reichstags als Vertreter des Mansfelder Kreises. 1878 unterlag er bei der Wahl dem Gegencandidaten v. Neumann. Er hat viele Aufsätze über landwirthschaftlich-technische Fragen in Fachzeitschriften geschrieben.

Prag, 13. Jan. In der heutigen **Landtagssitzung** kam es zu **lärmenden Scenen**, als Prinz Lobkowitz einen Antrag auf Einsetzung einer Sprachencommission in tschechischer Sprache begründen wollte. Die Scenen wiederholten sich, als während der Rede des Abg. Schücker ein beleidigender Zwischenruf des Abg. Breznowski gehört wurde. Das Haus beruhigte sich erst, als Abg. Breznowski erklärte, daß der Zwischenruf sich nicht auf den Abgeordneten bezogen habe.

London, 13. Jan. Die „Agentur Dalziel" verbreitet aus **Shanghai** wieder einmal eine sensationelle Meldung, sie will erfahren haben, daß der **Concessionsvertrag bezüglich Kiaotschaus** in Peking noch nicht unterzeichnet sei und daß Japan alle Hebel in Bewegung setze, die definitive Unterzeichnung zu hindern.

Washington, 13. Jan. Mit Rücksicht auf die **Lage in China** widersprachen einige Senatoren der Ernennung des Obersten **Bryan** zum Gesandten in Peking, weil er keine Erfahrungen als Diplomat habe; in Folge dessen soll der Gesandte in Rio de Janeiro, **Conger**, nach **Peking versetzt** werden und Bryan an seine Stelle treten.

Nachwirkungen des Esterhazy-Prozesses.

Paris, 13. Jan. Im **Ministerrathe** theilte heute der Ministerpräsident Méline mit, es seien Interpellationen darüber eingebracht, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um die Campagne zu Gunsten des Capitäns Dreyfus zu beenden. Die Minister vertagten die Entscheidung hierüber bis zu dem am nächsten Sonnabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure stattfindenden Ministerrathe.

Der **offene Brief Zolas** an den Präsidenten Faure (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) lautet folgendermaßen:

Ich klage den Vorsitzenden im Dreyfus-Gericht du Paty an, der diabolische Urheber eines Justizirrthums gewesen zu sein; ich klage Mercier der Mitschuld hierbei an, ich klage den Kriegsminister Billot an, die Beweise der Unschuld des Capitäns Dreyfus unterdrückt zu haben und ich klage den Chef des Generalstabes Boisdeffre und den Divisionsgeneral, Souschef im Kriegsministerium Gonse, an, hierbei mitgewirkt zu haben; ich klage Pellieux und Ravary einer verbrecherischen Untersuchung an, ich klage das erste Kriegsgericht an, den Capitän Dreyfus auf ein geheim gehaltenes Document verurtheilt zu haben und ich **klage das zweite Kriegsgericht an, wissentlich einen Schuldigen freigesprochen** zu haben. Man stelle mich vor die Geschworenen, ich leite eine offene Untersuchung ein.

Kurz nach Bekanntwerden des Briefes Zolas fand eine Sitzung der **Deputirtenkammer** statt. Der Ministerpräsident **Méline** erklärte, die Regierung werde **Zola vor Gericht** stellen. Abg. Graf **Mun** erklärte, es sei ein Vertrauensbeweis für das Heer nöthig. Der Kriegsminister **Billot** wies im Namen des Heeres diese Angriffe als verachtungsvoll zurück. Das Haus nahm darauf eine Tagesordnung mit 313 gegen 141 Stimmen an, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wurde.

In Folge der im Prozesse Esterhazy enthüllten Thatsachen wurde **Oberst Picquart** heute Vormittag **verhaftet** und nach dem Fort Mont Valerien gebracht bis die Entscheidung erfolgt, ob er vor den Untersuchungsrichter zu stellen ist.

Danzig, 14. Januar.

* **[Stautsbauten im Etatsjahre 1898/99.]** Dem jetzt den Abgeordneten vorliegenden Etat für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten entnehmen wir in Ergänzung unseres telegraphischen Berichtes noch folgende nähere Angaben: 1) Es sind ausgesetzt zum Ausbau der Elbinger Weichsel und ihrer Nebengewässer (Gesammtbetrag 2 900 000 Mk.) als vierte Rate 200 000 Mk.; 2) zur Sicherung der Weichselufer zwischen den Dünen der neuen Strommündung (Gesammtkosten 330 000 Mk.) als Rate für das erste der beiden Baujahre 200 000 Mk. In den Erläuterungen zum Etat wird hierüber Folgendes bemerkt:

„Die durch Ausführung eines Durchstichs bei Schiewenhorst neu geschaffene Weichselmündung hat sich bei dem langandauernden Hochwasser im Frühjahr 1897 schon jetzt, und zwar in so kurzer Zeit planmäßig ausgebildet, daß die Ufer zwischen den Dünen an der neuen Mündung festgelegt werden müssen, um einer für die Eisabführung gefährlichen Verwilderung des Stromes durch Uferabbrüche vorzubeugen und um durch Zusammenhalten der Wassermassen auf eine Vertiefung des Strombetts hinzuwirken. An beiden Ufern ist die Anlegung von Deckwerken geplant, und zwar am linken Ufer in einer Länge von etwa 730 Mtr. und am rechten Ufer in einer solchen von etwa 520 Mtr."

3) Zur Erweiterung des fiscalischen Hafens bei Culm 27 000 Mk. 4) Zum Neubau eines Geräthe schuppens auf der Schiffswerft zu Plehnendorf 20 000 Mk. Dieser neue Schuppen soll 20 Ausrüstungskammern für die Eisbrechdampfer und Bagger etc. enthalten. 5) Zur Beschaffung eines Dampfeimerbaggers für die Weichselstrombauverwaltung 120 000 Mk. Der neue Bagger ist als Ersatz für den im Jahre 1862 erbauten Dampfbagger „Plehnendorf" vorgesehen, da letzterer nicht mehr verwendbar ist. Die Leistungsfähigkeit des neuen Baggers soll 100 Cubikmeter in der Stunde (gegen 36 Cubikmeter des alten Baggers) betragen. 6) Zur Vertiefung der Einfahrt in den Fischereihafen bei Leba (Gesammtbetrag 203 000 Mk.) als erste Rate 100 000 Mk. Bemerkt wird dazu: „Um den Betrieb der Hochseefischerei längs der östlichen Strecke der hinterpommerschen Küste zu sichern und die Fortentwickelung dieses volkswirthschaftlich so bedeutsamen Gewerbszweiges zu ermöglichen, ist der weitere Ausbau des Fischereihafens bei Leba an der Lebamündung nothwendig. Die Lebamündung, von der aus die wichtigsten Fangplätze an der Stolper- und Mittelbank am leichtesten zu erreichen sind, bildet zwischen Stolpmünde und Hela den einzig möglichen Stütz- und Ausgangspunkt für die Fischerei mit seetüchtigen, auf den Kiel gebauten Kuttern. Der Tiefgang dieser Fahrzeuge beträgt im Durchschnitt 2 Meter, während in der Einfahrt zum Lebaer Hafen häufig nur eine Wassertiefe von 1 bis 1,5 Meter vorhanden ist. Dazu kommt, daß gerade im Frühjahre, der günstigsten Zeit für den Lachsfang, mittels der Treibnetze oft eine starke Versandung der Lebamündung eintritt, insbesondere nach Stürmen und Drehung der Windrichtung durch die nördlichen Quadranten. Den Hochseekuttern wird unter diesen Umständen das Ein- bezw. Auslaufen sehr erschwert; zeitweise läßt sich dasselbe überhaupt nicht ermöglichen.

Nach dem aufgestellten Bauplane soll, um in Zukunft Verflachungen der Lebamündung thunlichst zu verhindern und eine Fahrtiefe bis zu 2,5 Meter zu erreichen, die östliche Hafenmole bis zur 3 Meter Tiefenlinie geführt und eine Westmole bis zu einer Wassertiefe von etwa 1,5 Meter buhnenartig aus einfachem Pfahlwerk hergestellt werden. Ferner ist in Aussicht genommen, behufs Verbesserung der Fahrrinne im Seegat die Normalbreite der unteren Leba auf 25 Meter dadurch einzuschränken, daß die östliche Uferlinie durch ein Deckwerk begrenzt und längst des Westufers in einer Entfernung von 25 Meter von dem Ostufer ein Parallelwerk erbaut wird.

7) Zum Erweiterungsbau des Regierungsgebäudes in Marienwerder (Gesammtbetrag 369 300 Mk.) als Restrate 89 300 Mk., desgleichen, wie schon angegeben, als erste Rate für das Regierungsgebäude in Bromberg 250 000 Mk., für das Regierungsgebäude in Köslin 305 818 Mark. 8) Zur Herstellung der Seeschiffahrtsfahrrinne durch das Haff von Pillau nach Königsberg (Gesammtkosten 12 300 000 Mk.) als dritte Ergänzungsrate 500 000 Mk. 9) Zur Beschaffung zweier Dampfprähme für die Hafenbauinspection Pillau 275 000 Mk.

10) Zur Wiederherstellung beschädigter Strombauwerke an der Weichsel und Nogat sind als erste Rate 520 000 Mk. eingesetzt mit folgender Motivirung: „Die Strombauwerke an der Weichsel und Nogat haben bei dem Eisgange und Hochwasser im Frühjahr 1897 in außergewöhnlichem Maße gelitten. Die erheblichen Beschädigungen sind einerseits dadurch entstanden, daß die Regulirung des Stromes im Regierungsbezirk Marienwerder noch nicht vollständig durchgeführt ist, die Werke deshalb bei dem unter sehr ungünstigen Verhältnissen erfolgten Eisgange außergewöhnlich starken Angriffen ausgesetzt waren, und daß andererseits durch den neuen Weichseldurchstich gegen Erwarten schon in diesem Jahre eine sehr bedeutende Sohlenvertiefung auf der Strecke Ostsee-Piechel eingetreten ist, die zu Unterschneidungen und Versackungen der alten Stromwerke geführt hat. Außerdem kam noch hinzu, daß der Eisaufbruch von Piechel aufwärts durch die niedrigen Wasserstände sehr erschwert wurde, so daß die Arbeiten trotz äußerster Anspannung des Personals und Geräths nur bis Graudenz fortgesetzt werden konnten. Der nachfolgende Eisgang vollzog sich zum größten Theile in Höhe der Strombauwerke. Die Eismassen trieben mit großer Gewalt gegen die noch zu weit auseinander liegenden Buhnen und führten Durchrisse, Zerstörungen der Buhnenköpfe, sowie mannigfache andere Beschädigungen der Werke herbei. Die Kosten, welche erforderlich sein werden, um alle Beschädigungen zu beseitigen und die Strombauwerke normalmäßig wieder herzustellen, sind auf 2 510 000 Mark veranschlagt worden. Ein Theilbetrag von 950 000 Mark wird aus anderen bei Etats verfügbaren Geldmitteln gedeckt. Zur Bestreitung des weiteren Kostenbedarfs von 1 560 000 Mark ist die Bereitstellung eines auf drei Jahre gleichmäßig zu vertheilenden, außerordentlichen Zuschusses erforderlich."

Aus dem Etat des **Cultusministeriums** sind noch folgende Ansätze hervorzuheben: Zuschuß für die Universität in Königsberg 887 467 Mk., desgleichen für Greifswald 365 961 Mk., desgleichen für das Lyceum in Braunsberg 58 821 Mk., für die Kunstakademie in Königsberg 46 398 Mk.; für Bauten an der Universität Königsberg 244 800 Mk. Zum Neubau des Gymnasiums in Tilsit (Gesammtbetrag 295 000 Mk.) als zweite Rate 124 000 Mk. Zur Verlegung der Conradi'schen Erziehungsanstalt von Jenkau nach Danzig, wie bekannt, 300 000 Mk., worüber in den Erläuterungen zum Etat Folgendes bemerkt wird:

Der wachsende Nothstand in Bezug auf die Unterbringung der der Realschulbildung sich zuwendenden Schüler in der Stadt Danzig erfordert die Entlastung und zugleich eine Umgestaltung in der Organisation der dortigen höheren Schulen. Beides wird erreicht durch die aus gesundheitlichen, unterrichtlichen, finanziellen und baulichen Rücksichten gebotene Verlegung der durch den Frhrn. v. Conradi auf dem Vorwerke Jenkau — 11½ Kilom. von Danzig — gestifteten Schul- und Erziehungsanstalt (Realprogymnasium) nach dem Vororte Langfuhr bei Danzig. Durch diese Verlegung wird zugleich das Unterrichtsbedürfniß Danzigs insofern befriedigt, als in Langfuhr ohne dauernde Inanspruchnahme staatlicher und städtischer Mittel eine zweite, vermöge der geplanten Doppelklassen zur Aufnahme von 300 Danziger Schülern geeignete Realschule geschaffen wird. Die Gesammtkosten der Institutsverlegung, nämlich für ein neues Schulgebäude, Alumnat und Directorwohnhaus, Turnhalle, Abortgebäude, Umwehrungen und Terrainregulirung ꝛc., Inventar etc., sowie für die Uebersiedelung der Stiftung nach Langfuhr sind ermittelt auf 369 000 Mk. Davon trägt der Staat unter Verpflichtung a. der Stadt Danzig zur Durchführung der gedachten Umänderung ihres höheren Schulwesens, b. der v. Conradi'schen Stiftung zur Rückzahlung des Kapitals, abzüglich von 2 Procent für jedes Jahr des Bestehens der neuen Realschule, im Falle der Auflösung der letzteren 300 000 Mk. Der Rest der Baukosten mit 65 000 Mk. und die Kosten der Uebersiedelung der Anstalt mit 4000 Mk. übernimmt die Stadt

Danzig. Dieselbe tritt außerdem das 14000 Qu.-Meter große Baugrundstück in Langfuhr (das einen Werth von ca. 140000 Mk. hat) unter Uebernahme der mit Anlegung der Zugangstraße etc. verbundenen Kosten unentgeltlich an die Stiftung ab. Die Aufbringung der gedachten Kosten aus Stiftungsmitteln ist nach Lage der letzteren ausgeschlossen.

In den Etat der Gestütsverwaltung sind für Trakehnen zum Bau von Wohnhäusern für das Personal 134 700 Mk., für den Bau von Wirthschaftsgebäuden ca. 65 000 Mk., für Maschinen und Geräthe 42 600 Mk., ferner für das neue Landgestüt in Pr. Stargard zum Bau eines Remonte- und Quarantänestalles für 24 Pferde 45 000 Mk. angesetzt, wobei der Etat bemerkt:

„Die Stallbauten für das neue Landgestüt in Pr. Stargard sind nur für 100 Hengste eingerichtet. Wie sich schon jetzt übersehen läßt, wird sich mit diesem Stallraume nicht auskommen lassen, da es an jedem Platze fehlt, um die im Herbste einzustellenden Remonten sowie erkrankte Pferde unterzubringen. Namentlich letzterer Umstand kann für den gesammten werthvollen Hengstbestand des Gestüts verhängnißvoll werden, wenn im Falle des Auftretens ansteckender Krankheiten die verdächtigen Pferde nicht rechtzeitig von dem übrigen Bestande gesondert werden können. Auch wird bei dem Aufschwunge, welchen die Pferdezucht, namentlich die Zucht von Militär-Remonten, während der letzten Zeit in Westpreußen genommen hat, die Zahl von 100 Beschälern nicht ausreichen, um dem Bedürfnisse der pferdezüchterischen Kreise zu genügen. Die Errichtung eines weiteren, mit Krankenabtheilung zu versehenden Stallgebäudes für 24 Pferde, in das demnächst auch der gegenwärtig in schlechten Privatstallungen untergebrachte Theil des Beschälerbestandes des Landgestüts Marienwerder überzuführen wäre, ist daher ein unabweisbares Bedürfniß.“

* **[Zum Posthaus-Neubau.]** Das neue Hauptpostgebäude ist nunmehr auch in dem nach der Langgasse zu belegenen Theil vollständig eingedeckt worden. Ebenso ist bei der besonders günstigen Witterung der im Bau begriffene Thurm, an welchem später die Telephonleitungen eingeführt werden sollen, an der Ecke der Postgasse und Posthof bereits bis zur Dachhöhe gediehen. Bei dem Neubau des Postgebäudes wird auch einem Bedürfniß abgeholfen werden, welches sich seit der Einrichtung und überraschend großen Erweiterung unseres Fernsprechbetriebes als ein immer dringenderes herausgestellt hat. In dem neuen Postgebäude wird nämlich auch eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten für das Publikum versehen werden.

* **[„Im Interesse des Dienstes.“]** Dem letzten Corresp.-Blatt der Philologen-Vereine Preußens entnehmen wir folgende Bemerkungen über die „im Interesse des Dienstes“ erfolgte Versetzung des Oberlehrers Dr. **Fricke** von Dirschau nach Paderborn und des Oberlehrers Dr. **Uppenkamp** von Paderborn nach Dirschau:

„Was für ein dringendes Interesse des Dienstes vorgelegen hat, um diesen Wechsel ein Vierteljahr vor dem Schlusse des Schuljahres und wenige Wochen vor Beginn der Entlassungsprüfungen als dringend geboten erscheinen zu lassen, darüber kann man nur Vermuthungen hegen. Der Zustand, der thatsächlich dadurch geschaffen worden ist, ist nun folgender: Oberlehrer Uppenkamp hat vom 1. Januar aus Rücksichten auf seine Familie einen sechwöchigen Urlaub erhalten. Oberlehrer Fricke tritt sein Amt in Paderborn am 1. Januar an. Ein Vertreter ist hier nicht zu haben gewesen; und da an der kleinen Realschule, deren Collegium nur 7 wissenschaftliche Lehrer zählt, kein zweiter Naturwissenschaftler ist, so müssen die naturwissenschaftlichen Stunden an die übrigen, sämmtlich mit der vollen Pflichtstundenzahl beschäftigten Lehrer vertheilt werden. Das wäre das Geringste. Was aber wird in diesen 6 Wochen in den Naturwissenschaften gelehrt und gelernt werden — ein Vierteljahr vor der Versetzung und vor der Entlassungsprüfung?“

* **[Aufhebung.]** Das für den 25. d. M. angekündigte Concert in der hiesigen Synagoge zum Besten der Ausschmückung derselben hat aufgegeben werden müssen.

* **[Unfall-Schiedsgericht.]** In der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors v. Heyking stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichtes für die Section I der **Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft** standen zwölf Streitsachen zur Verhandlung. In einem Falle wurde die Genossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilt, in zwei Fällen erkannte sie die Ansprüche der Verletzten an, in sechs Fällen erfolgte Klageabweisung. Von diesen betrafen fünf Fälle Rentenerhöhungsanträge und ein Fall die erstmalige Regelung des Entschädigungsanspruches. In drei Fällen beschloß das Schiedsgericht Beweiserhebung.

* **[Feuer.]** Gestern Abend mußte die Feuerwehr nach dem Hause Tobiasgasse Nr. 12 ausrücken, woselbst ein Verschlag in Brand gerathen war. Das geringfügige Feuer wurde in wenigen Minuten beseitigt.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Sofort königl. Polizei-Direction Danzig Hilfsbote, 75 Mk. monatliche Remuneration. — Sogleich bezw. zum 1. Mai 1898, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direction in Danzig zwei Bureaudiener, zunächst je 1000 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bureaudiener 1000 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bureaudiener steigt von 1000 Mk. bis 1500 Mark. — Zum 1. April kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Sofort Memel, Polizei-Verwaltung, zehn Hilfsnachtwächter, je 36 Mk. monatlich. — Sofort Kreis-Ausschuß des Kreises Rügen, Breege, Chausseewärter, 480 Mk. — Zum 1. April 1898, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg und alsbald Eisenbahn-Direction in Königsberg Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller je 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 800 bis 1200 Mk.; auch kann, das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller I. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 Mk. oder Dienstwohnung). — Zum 1. April, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg, 71 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, zunächst 700 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mk. Jahresbesoldung und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mk., bei vorhandener Geeignetheit, und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mk. und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mk. Jahresgehalt. — Zum 1. April 1898 kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin und sogleich Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen Landbriefträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif. Gehalt steigt bis 900 Mk.

Aus der Provinz.

δ **Neustadt**, 12. Jan. Dem soeben ergangenen Bericht über das hiesige **Augusta-Krankenhaus** ist Folgendes zu entnehmen: Es sind daselbst im verflossenen Jahre 210 Kranke in 5205 Pflegetagen behandelt worden, davon wurden 170 Kranke in 4442 Tagen gegen volles Pflegegeld, 21 in 466 Tagen mit ermäßigtem Pflegesatz und 19 arme Patienten in 297 Tagen gratis behandelt. Geheilt resp. gebessert wurden entlassen 182 Kranke und gestorben sind 13, im Bestande blieben am Jahresschluß 15 Kranke. Bei den angeführten Patienten waren fast das ganze Jahr hindurch Nachtwachen (von den Schwestern geleistet) erforderlich. Ambulante Kranke wurden bedient 284; Mahlzeiten an Arme und Durchreisende gespendet 995; Besuche in der Gemeinde bei Kranken und Armen 1068.

δ **Pr. Stargard**, 12. Jan. In der General-Versammlung des **Vaterländischen Frauenvereins** gab der Schatzmeister Rathsherr Bieber den Kassenbericht. Darnach betrugen die Einnahmen des verflossenen Jahres 4726 Mk., die Ausgaben 4580 Mk. An außerordentlichen Zuwendungen hat der Verein von den Geschwistern Goldfarb ein Legat von 1000 Mk., als Staatsbeihilfe für den Volkskindergarten 400 Mk. erhalten. Für Unterstützung der Armen sind 1070 Mk., für den Volkskindergarten 1075 Mk. ausgegeben. Der Reservefonds beträgt nunmehr 8824 Mk. Nach dem Jahresbericht, den Schriftführer Prof. Brachvogel erstattete, beläuft sich die Mitgliederzahl auf 153. In der Haushaltungsschule fand an 25 Tagen Unterricht statt. Am Unterricht nahmen achtzehn der ältesten Schülerinnen der 1. Klasse der Stadtschule Theil. — In der heute abgehaltenen **ersten Stadtverordneten-Versammlung** des Jahres wurden gewählt: zum Stadtverordneten-Vorsteher **F. Münchau**, zum Stellvertreter Rechtsanwalt **Paßkiet**, zum Schriftführer **O. Herr**, zum Stellvertreter Möbelfabrikant **Boltenhagen**. In die Commission zur Durchberathung des Haushaltsplanes 1898/99 wurden die Stadtverordneten Herr, Hildebrandt, Boltenhagen, Paßkiet und F. Münchau gewählt. Darauf kam der Bericht der Beleuchtungscommission zur Verlesung. Danach erscheint die Anlage eines **Gaswerkes** für unsere Stadt am geeignetsten. Die Stadt als Bauherr erscheint nicht empfehlenswerth, vielmehr eine aus der Stadt und dem Unternehmer zu bildende Gesellschaft; wünschenswerth erscheint es ferner, im eventuellen Vertrage vorzusehen, daß die Stadt schon nach fünf Jahren das Werk erwerben kann. Erforderlich erscheint es, von den Firmen Francke-Bremen und Smrecker-Berlin Kostenanschläge einzufordern, die den gleichzeitigen Bau eines Gaswerkes und einer Wasserleitung berücksichtigen. — Die **Maul- und Klauenseuche** ist, wie verlautet, auf dem Rittergut Rokoschin ausgebrochen.

δ **Marienwerder**, 13. Jan. Herr Mühlenbesitzer **Klatt-Bäckermühle**, dessen **Tod** schon telegraphisch gemeldet wurde, hatte sich gestern Vormittag in Jagdausrüstung auf sein Feld begeben. Als er bis Nachmittag nicht zurückgekehrt war, wurde das Feld abgesucht und er **mit durchschossenem Kopfe** als Leiche aufgefunden. Sein Hund hielt an der Leiche Wache. Herr K. hat schon seit Jahren um seine Existenz schwer gekämpft; aus diesem Grunde und in Rücksicht auf den Befund der Leiche nimmt man an, daß Herr K. sich selbst den Tod gegeben habe und daß nicht ein Jagdunfall vorliegt.

Königsberg, 13. Jan. (Tel.) Zum Bau des **masurischen Schiffahrtskanals** hat der Magistrat beschlossen, 100 000 Mk. beizusteuern.

Königsberg, 13. Jan. Zu den Grunderwerbskosten für den **masurischen Schiffahrtskanal** hat der Magistrat beschlossen, einen Beitrag von 100 000 Mk. herzugeben, falls das Kanalproject zur Ausführung kommt.

Rastenburg, 11. Jan. Der letzthin tagende Kreistag in Bischofsburg hat sich für die kostenlose Terrainbewilligung für die projectirte **Nebenbahn Angerburg-Rastenburg-Rössel-Bischofsstein** einstimmig entschieden. Die zu zahlenden Entschädigungskosten an Interessenten sollen durch Aufnahme einer Anleihe gedeckt werden.

γ **Bromberg**, 13. Jan. Der hiesige Innungs-Ausschuß hatte gestern für die Mitglieder eine Generalversammlung einberufen und zu derselben auch die Vorstände der nicht zum Innungsausschuß gehörigen Innungen eingeladen. Dieselben waren auch sämmtlich erschienen. Es gelangte die Frage zur Besprechung, ob man Zwangs- oder freie Innungen haben bezw. für welche Art sich die betreffenden Innungen erklären wollten. **Sämmtliche Vorstände der Innungen erklärten sich für freie Innungen** und sprachen sich gegen die Zwangsinnungen aus.

Vermischtes.

Andrées Ballon?

Stockholm, 13. Jan. (Tel.) Prof. Nordenskjöld hat der Akademie der Wissenschaften mitgetheilt, das Ministerium des Aeußeren habe die Nachricht erhalten, wonach zwischen dem 4. und 7. August in Britisch-Columbien auf dem 53,30. Grad nördlicher Breite und 121,30. Grad westlicher Länge, sieben Meilen nördlich vom Quesnellesee, von mehreren glaubwürdigen Personen ein Ballon beobachtet sei. Nordenskjöld hält eine nähere Untersuchung für empfehlenswerth.

Kleine Mittheilungen.

* **[Kaiser Wilhelm II. und Detaille]**, unter dieser Spitzmarke wird dem „Berl. Börsen-Cour.“ geschrieben: „Der Maler A. v. Kossack hatte den Auftrag erhalten, für den Kaiser eine Episode aus dem Feldzuge des Jahres 1814 zu malen. Zu dem Bilde brauchte Kossack nothwendig einige Skizzen bezüglich der Packung und Sattelung, die zu jener Zeit bei der französischen Cavallerie gang und gäbe war. Er wandte sich diesbezüglich an den berühmten Schlachtenmaler Detaille und erhielt von diesem die gewünschten Skizzen sofort. Er erhielt aber noch mehr: einen Brief, in dem sich der berühmte Maler in geradezu begeisterten Ausdrücken über Kaiser Wilhelm und speciell über das dem Künstler gegebene Thema aussprach. Kossack zeigte dem Kaiser den Brief; dieser lachte und sagte: „Ich weiß ja schon längst, daß Detaille ein reizender Mensch ist. Mir hat er auch einmal aus der Klemme geholfen. Ich brauchte die Skizze zu einer Bärenmütze. Ich schrieb ihm und ein paar Tage später hatte ich die Skizze. Liebenswürdiger kann man doch nicht sein? nicht wahr!“

Berlin, 13. Jan. (Tel.) Die **Firma Hertzog** erklärt die Nachricht für unwahr, die einzelne Blätter gebracht hatten, daß der Chef einen **Selbstmord** begangen habe, er sei vielmehr an Gehirnschlag gestorben.

Berlin, 13. Jan. (Tel.) Auf dem **Terrain der** englischen **Gasanstalt in Schöneberg** bei Berlin hat heute Vormittag im Regulatorhaus, durch welches sämmtliche Gase in die Straßenleitungen geführt werden, eine **Explosion** stattgefunden. Die Fenstern und Thüren wurden aus dem Regulatorhaus herausgerissen und das Dach theilweise zersplittert. Drei Personen wurden getödtet und drei schwer verletzt.

* **[Tabaks-Jubiläum.]** Das 200jährige Jubiläum seines Anbaus feierte im letzten Jahre der Tabak in der Pfalz und im angrenzenden Hessen. Man rauchte ihn zunächst als Heilkraut, dem ganz besondere medizinische Kräfte zugeschrieben werden. In einem Kräuterbuche von 1686 heißt es: „Der Tabak macht Nießen und Schlafen, reinigt den Gaumen und die Haut u. a. m.“ Doch dachten andere darüber wieder anders, und es wurden in manchen deutschen Ländern Rauchverbote erlassen. Bald jedoch änderte sich das Vorurtheil. Bereits um 1630 wurde in Baiern und Thüringen Tabak gebaut. Seine Cultur verbreitete sich 1681 nach Brandenburg und 1697 nach Hessen und in die Pfalz.

* **[Das Roth der Edamer Käsekugeln]** hat mit Anilin nichts zu thun, wenigstens verwahren sich die Fabrikanten dagegen ganz entschieden, daß sie von der Erfindung der Theerfarben Nutzen gezogen hätten. Thatsache ist, daß alljährlich zum Zwecke der Färbung der Edamer Käsekugeln eine größere Farbenmenge aus Südfrankreich bezogen wird. Im Hafen von Cette erscheint nämlich jedes Jahr ein holländisches Schiff, um dort eine Ladung Farbpflanzen einzunehmen; es ist dies die rubia tinctorium, welches in Languedoc, im Thale des Flüßchens Vidourle, wild wächst. Es ist derselbe Krapp, mit dessen Saft auch die Hosen des französischen Militärs gefärbt werden. Uebrigend wird auch in Holland selbst, wie in Südwest-Deutschland, Krapp angebaut, doch erklärt sich die alljährliche holländische Expedition nach Süd-Frankreich durch die unter dem warmen Himmel kräftiger entwickelte Färbeeigenschaft der Pflanze.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 13. Jan. (Tel.) Prof. **Virchow** ist fast einstimmig zum Vorsitzenden der Berliner medizinischen Gesellschaft gewählt worden.

* **[Im Teatro Valle zu Rom]** gab am Montag die Erstaufführung von Gabriel d'Annunzios dramatischem Erstlingswerk „Traum eines Frühlingsmorgens“ mit Eleonora **Duse** Anlaß zu einem überaus stürmischen Theaterabend. **Trotz** der sonst stets respectirten Anwesenheit der Königin und des ganzen Hofes kam es zu **erregten Scenen**. Die in der Rolle der „Wahnsinnigen“ auftretende Duse wurde mit Miauen empfangen, das nicht ihr, sondern der von ihr dargestellten Figur galt. Kaum war etwas Ruhe geschaffen, so ging der Skandal von neuem los. Man pfiff und zischte und die Freunde und Gegner des Dichters bedachten sich mit Complimenten, wie: „Hinaus!“ „Kanaille!“ „Buffone!“ (Hanswurst). Nach diesen Unterbrechungen konnte das Stück ohne weitere Störung zu Ende gespielt werden. Beim Fallen des Vorhanges versuchte d'Annunzios Gemeinde, Beifall zu klatschen, wurde aber durch einen Sturm von Pfiffen übertönt. Als nach dem „Frühlingstraume“ als zweites Stück Goldonis „Locandiera“ zur Aufführung kam, entschädigte das römische Publikum Eleonora Duse durch endlosen ostentativen Beifall untermischt mit Hochrufen auf Goldoni. Die Aufsehen erregende Demonstration ist als Protest des römischen Publikums gegen die französisch-symbolistische Kunst, durch die der „Frühlingstraum“ inspirirt ist, aufzufassen.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 13. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung hat auf Antrag des Magistrats am 11. d. Mts. beschlossen, den Magistrat um ein besoldetes Mitglied zu verstärken. In Zukunft wird danach der Magistrat aus 11 besoldeten und 10 unbesoldeten Mitgliedern bestehen. Vergleichsweise sei angeführt, daß z. B. der Magistrat von Stettin aus 9 besoldeten und 14 unbesoldeten Mitgliedern besteht. Unter den besoldeten neun Magistratsmitgliedern befinden sich zwei Bauräthe, einer für Hoch- und Straßen-, der andere für Tief- und Hafenbau. Die Verwaltung der sehr umfangreichen städtischen Sparkasse wird in Stettin gleichfalls von einem besoldeten Magistratsmitgliede, dem zweiten Bürgenmeister, geführt. Dieser, der zweite Bürgermeister (beiläufig ein Mann von ca. 70 Jahren), hat außer der Sparkasse die ganze Verwaltung des Armenwesens, der Stiftungen und wohlthätigen Anstalten einschließlich der städtischen Krankenhäuser unter sich, wird in dieser sehr umfangreichen Thätigkeit allerdings durch zwei unbesoldete Magistratsmitglieder unterstützt. Wenn man berücksichtigt, daß diesem Mann zeitweise noch die Thätigkeit des stellvertretenden Magistrats-Dirigenten zufällt, und daß, wie Schreiber dieses aus Erfahrung weiß, trotzdem die Verwaltung seines umfangreichen Ressorts tadellos functionirt, so ergiebt sich daraus, daß die hier nach der magistratlichen aDrstellung so viel ungünstigeren Verhältnisse ihren Grund haben müssen in Fehlern der Organisation. Wenn die größere Commune mit neun besoldeten Magistratsmitgliedern auskommt, müßte die kleinere mit zehn solchen auskommen können.

Auch in Stettin ist der Oberbürgermeister Mitglied des Herrenhauses und als solches zeitweise von Hause abwesend. Trotzdem tadelt kein Einsichtiger die Annahme und Ausübung dieses Mandats. Der Leiter eines großen Gemeinwesens braucht kein Bureauarbeiter sein.

Hoffentlich übt in Zukunft die Stadtverordneten-Versammlung ihren bestimmenden Einfluß in der Richtung aus, daß — entsprechend dem Wesen der Selbstverwaltung — nicht nur die Kopfzahl der ehrenamtlichen Mitglieder im Magistrat verstärkt, sondern daß auch von diesen, den ehrenamtlichen Stadträthen, ein größerer Theil der Arbeitslast getragen wird. An fähigen und arbeitsfreudigen Bürgern wird es wohl nicht fehlen.

Ein Neu-Danziger.

Zu dem „Schmerzensschrei eines Danzigers“ in der Nummer vom 30. Dezember 1897 der „Danziger Zeitung“.

Dem alten Spruch gemäß: „Wer da bauet an den Straßen, muß die „Klugen“ reden lassen“, hat es immer in unserem lieben Vaterlande Nörgler und Bessermacher gegeben. Wie wenig dem Künstler an solchen Aeußerungen dieser Berufenen gelegen war, zeigt ein Spruch aus derselben Zeit: „Der eine acht's, der andere belacht's — was macht's“. Immer aber war es Brauch, daß die Kritik der Verständigen erst nach Vollendung des Werkes eintrat.

Vielleicht hätten auch Sie, verehrter Civis, besser gethan, mit Ihrem Urtheil bis zur Fertigstellung des Postgebäudes zu warten, ich hoffe, daß dann Sie sowohl wie manch' anderer guter Bürger Danzigs Freude an dem Bauwerk haben werden.

Auch ein alter Danziger.

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 13. Jan. In der Zeit vom 24.—31. Dez. v. J. sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 11 Dampfer und 22 Segelschiffe (davon gestrandet 6 Dampfer und 14 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer und 1 Segelschiff, durch Feuer zerstört 1 Segelschiff, verschollen 1 Dampfer und 1 Segelschiff gesunken 2 Dampfer und 1 Segelschiff und verlassen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 118 Dampfer und 55 Segelschiffe.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 13. Jan. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $301\frac{1}{4}$, Franzosen $298\frac{1}{2}$, Lombarden $72\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,40. — Tendenz: still.

Paris, 13. Jan. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,10, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 738,00, Lombarden —, Türken 22,30. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco $29\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Jan. $31\frac{3}{4}$, per Febr. $31\frac{7}{8}$, per März-Juni $32\frac{1}{2}$, per Mai-August $32\frac{7}{8}$. — Tendenz: ruhig.

London, 13. Jan. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $101\frac{1}{4}$, Aegypter $106\frac{3}{4}$, Platz-Discont $2\frac{3}{8}$, Silber $26\frac{11}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{3}{16}$. — Tendenz: sich wieder bessernd.

Petersburg, 13. Jan. Feiertag.

Newyork, 12. Jan. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig und gab auf weichende Kabelmeldungen etwas im Preise nach; später führten Deckungen der Baissiers und bessere Kabelberichte eine Reaction herbei, welche durch abermaliges Nachgeben der Preise in Folge von Realisirungen und ungenügender Exportfrage verdrängt wurde. Der Schluß war kaum stetig. **Mais** schwächte sich im Verlaufe auf die erwartete Zunahme der Ankünfte ab und schloß kaum stetig.

Newyork, 12. Jan. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 3, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82\frac{3}{8}$, Cable Transfers $4,85\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,22\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{9}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{4}$, Canadian Pacific-Actien $87\frac{3}{4}$, Central Pacific-Actien $11\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $96\frac{1}{2}$, Denver und Rio Grande Preferred $48\frac{3}{8}$ ex., Illinois-Central-Actien 107, Lake Shore Shares $175\frac{1}{2}$, Louisville- u. Nashville-Actien $57\frac{3}{4}$, Newy. Lake Erie Shares $15\frac{1}{8}$, Newyork Centralb. $110\frac{3}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $63\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 48, Philadelphia and Reading First Preferred $51\frac{5}{8}$, Union Pacific Actien $30\frac{3}{4}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $129\frac{1}{2}$, Silber-Commerc. Bars $57\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{15}{16}$, do. für Lieferung per Februar 5,70, do. für Lieferung per April 5,78, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{4}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Januar 65. — Schmalz Western steam 5,05, do. Rohe u. Brothers 5,35. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Januar $32\frac{7}{8}$, per Mai 34. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco $100\frac{5}{8}$, Weizen per Januar $98\frac{3}{8}$, per Febr. $97\frac{1}{4}$, per März $95\frac{7}{8}$, per Mai $92\frac{1}{8}$. Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Febr. 5,50, do. do. per April 5,70. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker $3\frac{3}{4}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 10,85.

Chicago, 12. Jan. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Jan. 91, per Mai $90\frac{3}{8}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Jan. $26\frac{1}{2}$. — Schmalz per Januar 4,75, per Mai 4,85. — Speck short clear $4,87\frac{1}{2}$. Pork per Jan. $9,37\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Jan. Tendenz: ruhig, stetig. 8,95/9 M incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 13. Jan. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Januar 9,25 M, Februar $9,32\frac{1}{2}$ M, März 9,40 M, Mai $9,52\frac{1}{2}$ M, August 9,70 M, Oktbr.-Dezember 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Jan. $9,27\frac{1}{2}$ M, Febr. 9,35 M, März $9,42\frac{1}{2}$ M, Mai 9,55 M, August $9,72\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember 9,55 M.

Hopfen.

Neutomischel, 12. Jan. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Bei fester Geschäftshaltung und steigenden Preisen, besonders für beste Waare, war sowohl im lokalen Geschäft als in der Speculation eine gewisse Rührigkeit nicht zu verkennen. Auch aus Süddeutschland und Böhmen herrschte nach mittelguter Waare Nachfrage. Letzte Schlußnotirungen: Beste Waare von 95—120 M, mittelgute 80—90 M, minderwerthige von 68 M abwärts.

Eisen.

Glasgow, 12. Jan. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 9 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 8 d.

Fremde.

Hotel de Thorn. Sommer a. Königsberg, Amtsrichter. Bieler a. Bankau, Amtsrath. Hauptmann Schrewe aus Prangschin, Rittergutsbesitzer. Margull a. Pr. Holland, Gutsbesitzer. Fichtloff a. Bamberg, Fabrikant. Gursohn a. Rußland, Eichler a. Chemnitz, Spinnagel, Vallendar a. Berlin, Stosch a. Köln a. Rh., Hoffmann a. Wien, Bublitz a. Stettin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Schneider a. Berlin, Director. Rother a. Leobschütz, Appel, Ramin a. Rathenow, Kessel, v. Winkler, Bärwald, Levy, Braun, Rosenthal, Dönneweg, Alpers, a. Berlin, Traube a. Breslau, Michaelis a. Köln, Reinshagen a. Elberfeld, Wenzel a. Leipzig, Scholze a. Plauen, Klewanski, Völker a. Königsberg, Voigtmann a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Monopol. v. Heyer a. Goschin, Rittergutsbesitzer. Gundlach a. Ratteich, Glasfabrikant. Rothenberg a. Elsenthal, Rittergutsbesitzer. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbes. Frau Gutsbes. Rexin a. Stüblau. Fräul. Scheerbart a. Zoppot. Hauptmann Burandt nebst Gemahlin a. Gr. Trampken. Rodenacker a. Celbau, Rittergutsbesitzer. Leiter, Hirschfeld, Itzigsohn, Rubens, Preising, Nönnig, Blauwalet aus Berlin, Bormann a. Dt. Eylau, Däntzer a. Stettin, Flörke a. Rostock, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Emil Ruttkowski nebst Frau.
Danzig, d. 13. Jan. 1898.

Die Beerdigung der Frau **Luise Baffy**, geb. Kulich, findet Sonnabend, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen St. Marienkirchhofe von der dortigen Kapelle aus statt. (3265

Die Beerdigung des Herrn
Albert Jüncke
findet Sonnabend, den 15. cr., 10 Uhr Vormittags, **vom Trauerhause, Jopengasse 21**, aus nach dem Neuen Marienkirchhofe in der Halben Allee statt.

MALTON-TOKAYER

unübertroffener Stärkungswein aus Malz.
Ueberall zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen
Preis pro 1/1 Flasche (3/4 Liter) Mk. 2, pro 1/2 Flasche Mk. 1.
Deutsche Malton-Gesellschaft Helbing & Co., Wandsbeck.
214)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierselbst auf ein Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1899, haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 31. Januar 1898, Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung von 70 Pf. Kopialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 100 M und ist vor dem Termin bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen. (684

Thorn, den 7. Januar 1898.

Der Magistrat.

Für 1898/99 sollen folgende Materialien vergeben werden: 400 Stück Schaufeln, 9200 Stück Hammer-, Hacken- und Helmstiele aus Weißbuchenholz, 1000 Stück Hammerstiele aus Hickoryholz, 220 Stück Schaufelstiele aus Eichenholz, 500 Stück einfache und doppelte Schraubenschlüssel, 450 qm Fensterglas, 10 qm mattgeschliffenes Glas, 4500 Stück Glasscheiben, weiße, grüne, rothe und von Milchglas, 245 kg Blank-, Reitzeug-, Verdeck-, Sohl-, weißgare Leder, Leder zu Maschinenriemen und fertige Treibriemen, 10 Häute Schafleder und 250 Tfl. graue Filzplatten. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 8. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, an das Rechnungsbureau hier einzureichen. Die Bedingungen liegen auf den Börsen zu Breslau, Berlin, Köln, Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie in unserem Rechnungsbureau aus und werden von dem Letzteren gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark baar (ohne Bestellgeld) portopflichtig übersandt. Bei Anforderung der Bedingungen sind die betreffenden Materialien anzugeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Danzig, den 4. Januar 1898. Königliche Eisenbahndirection. (702

Bekanntmachung.

Am 6. April 1895 ist hierselbst die Wittwe **Henriette Fischer**, geb. **Schwarz**, verstorben. Dieselbe hat mit ihrem bereits im Jahre 1872 verstorbenen Ehemanne, dem Polizeisergeanten a. D. **Carl Ludwig Fischer** ein wechselseitiges Testament errichtet, durch welches die Kinder von **Ferdinand Fischer**, einem Bruder des **Carl Fischer**, die Geschwister (686

1. Auguste
2. Bertha
3. Ida Marie
4. Johanna
5. Amalie
6. Caroline

} **Fischer**

zu Nacherben eingesetzt sind. Diese Personen, welche zur Zeit der Testamentserrichtung in bezw. bei Rastenburg sich aufgehalten haben sollen, sind nicht zu ermitteln. Dieselben werden daher gemäß §§ 456—470 I. 9 A. L.-R. auf diesem Wege von dem Erbanfall in Kenntniß gesetzt mit der Aufforderung, sich behufs Erlangung ihrer Erbtheile bei dem Unterzeichneten zu melden.

Danzig, im Januar 1898.

Der Pfleger des Fischer'schen Nachlasses.
Suckau, Rechtsanwalt.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 12. bis 15. Februar 1898. Loos 3,30 Mk.

Berliner Pferdelotterie. — Ziehung am 10. März 1898. Loos 3 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft
Danzig, Langer Markt 12, I,
übernimmt die
Installation von Haus- u. Fabrikanschlüssen für Licht- und Kraftbedarf
an das städtische Elektricitätswerk der Stadt Danzig.
Reichhaltiges Lager
in
Beleuchtungskörpern, Wandarmen, Kronen, Hängelampen.
Lieferung von Elektromotoren.
Kostenanschläge gratis. (570





Neue Synagoge.

Das angekündigte Concert findet nicht statt.

Versand direct an Private. Aeußerst billige Preise.

F. TODT Pforzheim

Gold- u. Silberwaaren-Fabrik, gegründet 1854

Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt, mit Ia. Stein M 18.
Gegen baar od. Nachnahme



Simili-Brillant-Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt, M 5. auch mit Ia. ächtem Cap-Rubin.

Reich illustrirte Cataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaar., Tafelgeräthe, Uhren, Eßbestecke, Bronzen und Alpaccawaaren ꝛc. gratis und franco.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alter Schmuck wird modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber- u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Freitag, den 14. Januar 1898.
Abonnements-Vorstellung. P. P. E.
Novität. **Zum 8. Male.** Novität.

Die Geisha
oder
Eine japanische Theehaus-Geschichte.

Operette in 3 Acten von **Owen Hall**. Musik von **Sidney Jones**. Deutsch von **C. M. Roehr** und **Julius Freund**.
Regie: Director **Heinrich Rosé** und **Ernst Arndt**.
Dirigent: **Franz Götte**.
Die Ballet-Arrangements sind einstudirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**.
Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sonnabend, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **Rothkäppchen.** Märchenspiel.
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. 14. Klassiker-Vorstellung. **Egmont.**
Sonntag, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Lumpacivagabundus.**
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. Außer Abonnement. P. P. B. 13. Novität. Zum 2. Male. **Hans Huckebein.** Schwank.
In Vorbereitung. Novität. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Oper.

Gesucht i. neuen Hause 1 Stube, Küche u. Zubehör. Adress. unt. B. 417 an die Exped. d. Zeitg.

Zu vermiethen.

Zoppot.
Zum 1. April 1898 ist eine
Winterwohnung
bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör zu vermieth.
Carl Grünholz,
Zoppot, Wilhelmstraße 1.

Johannisthal 3, 2 Tr. ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, gr. Entree, Veranda, Küche, Keller Bod als a. Badeeinrichtung zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Oliva. Große u. kl. herrsch. Wohnungen habe in m. neuerb. Villa Kirchenstraße 18 v. 1. April ab zu verm.

Das Haus Langfuhr 62, am Markt gelegen, ist p. 1. April d. J. zum Geschäft und Wohnung zu verm. N. A. Ludwig, Korkenmacherg. 3.

Breitgasse 120
ist die 2. und 3. Etage, jetzt Klinik des (396
Dr. Th. Wallenberg,
vormals
Dr. Schneller,
zum 1. April zu vermiethen.
Näheres Adebargasse 3. part.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 4 Wohnstuben, 1 Fremden- u. 1 Schrankzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchen- und Badestube, Boden, Keller und Waschküche ist Thornscher Weg 1 C u. D zu vermiethen.
Näh. Comtoir Steindamm 24.

Langgasse 37 2. Et. für 800 M und **Hundegasse 103** 2. Et. für 750 M per April zu vermiethen. Näheres Hundegasse Nr. 103 im Comtoir. (599

Sandgrube 43
ist eine **Wohnung** von 4 Zimm., Balk. u. Zubeh. z. 1. April z. verm. Näh. **daselbst part.**, v. 11—1 Uhr.

Sandgrube 37
herrsch. Wohnung,
4 und 5 Zimmer mit allem Zubehör, Garten, auf Wunsch Pferdestall pp., zu vermiethen. Näheres parterre rechts, 11—1. (3259

Eine Wohnung von 10 Zimm., Veranda, und eine Wohnung von 6 Zimm., Veranda u. v. Zub. per 1. April z. verm. Besicht. v. 11—1. Näh. nur Jäschkenthal 21, part.

Langenmarkt Nr. 7
ist die 3. Etage zu verm. Näher. Hundegasse 92, I, im Bureau.

Fleischergasse 16 eine Wohn., 2 St., Kab., Küche billig zu verm.

Langgasse 48, 4 Tr. i. e. g. m. Vorderz. a. 1—2 Hrn. b. z. verm.

Sehr frdl. Vorderzimmer
an ein feines Geschäftsfräulein billig zu vermiethen Frauengasse 43, 4 Treppen 11—2 Uhr.

Ein gut möbl. Vorderzimmer ist zu vermiethen. Langenmarkt 21, I.

Vermischtes.

Tricot-Taillen,
Golf-Blousen,
Unterröcke, *sehr grosse Auswahl. Billigste Preise.*
W. J. Hallauer.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Frisch geräucherte
Maränen.
Wilh. Goertz, Frauengasse 46.

Lachsheringe,
frisch aus dem Rauch, empfiehlt
Joh. Wedhorn,
Vorstädtischer Graben Nr. 4/5.

2000 Ctr.
gute Eßkartoffeln,
auch in kleineren Posten frei Bahnstation Hochstüblau oder Pr. Stargard zu haben in (711
Gut Zellgosch bei Lubichow.

Schifffahrt.

Nach Königsberg i. Pr.
und
vice versa
ladet
SS. „Archimedes",
Capt Marckwardt, am Dienstag, den 18. d. Mts. hier am Bleihof. Güter werden schon jetzt entgegengenommen in meinem Schuppen Bleihof 7/8. (693
F. G Reinhold.

Unterricht.

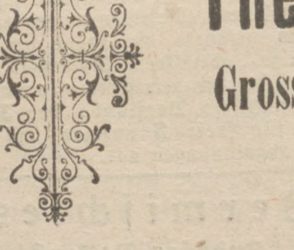
Obersecundaner ertheilt Nachhilfestunden. Off. unt. B. 419 a. d. Exp. d. Ztg.

Geldverkehr.

20—30000 Mk.
1. Hypothek zu 5 % auf ein Fabrik-Grundstück gesucht. Werthtaxe 61000 M. Off. unter B. 412 Exped. dieser Zeitung erbeten. Agenten verbeten.

An- und Verkauf.

Hausverkauf Graudenz,
Marienwerder Straße 36/37, Salzstraße 1.
Großes 2stöckiges Eckhaus mit Schank, Bäckerei u. 2fenstr. Geschäftslokal, sowie 4 herrschaftl. Wohnungen, 3stöck. Speicher, Stall für 4 und mehr Pferde. Miethsertr. 7000 M, Feuerversf. 91000 M, Bankg. $3\frac{3}{4}$ % u. Amort., 2 Hypoth. bis 1./4. 1906 unk. Anz. 6000 M, auf Wunsch mehr. Zu erfragen **Wrede**, Amtsstraße Nr. 14, I. (662



Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner
Grosse Wollwebergasse 3

empfiehlt:

Farbige Ballschuhe in allen Farben
pro Paar **2,90** Mark.

Damen-Lacktuch-Tanzschuhe	1,70 Mk.
„ „ Spangenschuhe	2,50 „
„ Lackleder-Chicschuhe (Wiener Façon)	3,25 „
„ Glanzleder-Tanzschuhe mit Schleife	2,25 „
„ „ Spangenschuhe (Lederabsatz)	3,50 „
Herren-Lacktuch-Chicschuhe	3,00 „
„ „ Schnürschuhe	4,00 „
„ Chevreaux-Tanzstiefel (chic Façon)	9,50 „
„ Kalblack- „ „ „	10,00 „

Nähmaschinen, Betten, Bettgestell mit Matratze, Bettlaken, Hosen, Jaquets,
Regulator-Uhren,
Taschen-Uhren,
Brochen, Ringe, Armbänder, Uhrketten
sehr billig zu verkaufen.
Leihanstalt
Milchkannengasse 15.

Ein neues Schlafsopha ist bill. zu verkauf. Holzgasse 5, 1 Treppe.

Kleine Hobelbank zu verkaufen Breitgasse 17.

1 Plüschgarnitur, neu, billig zu verkaufen Poggenpfuhl 13, II.

Jahrg. 1896 u. 1897 Gartenl. u. Dah., à M 2 Fleischerg. 76, I.

Zoppot.
Hotel „Pommerscher Hof"
verkäuflich. 12 Logirzimmer, Saal, größerer Garten pp.
Näheres an Ort und Stelle.

Danziger Adreßbuch 1897 zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. unt. B. 413 an die Exp. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Dom. Sulmin bei Löblau, Kr. Danziger Höhe, sucht zum 25. März d. Js. 1 tüchtigen verheiratheten
Hofmeister, 1 Schmied,
1 Kutscher u. mehrere Arbeiterfamilien
bei hohem Lohn. (690

Tüchtige Verkäufer
für die Möbelstoff- u. Teppich-Branche gesucht. (712
Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschriften und eventl. Antritts-Termin unter Chiffre F. V. 863 „Invalidendank", Leipzig erb.

Generalvertretung
eines Stahlwerks (Werkzeugstahl u. Tiegelstahlfaconguß) ist für Ost- und Westpreußen an einen kapitalkräftigen u. mit der Branche genau vertrauten Kaufmann zu vergeben. (696
Offerten sub J. L. 7137 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erb.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau, Dresden, Reinhardstr.

Stellen-Gesuche.

Eine Dame
sucht Stell. in e. Comt. a. Lehrl. Offerten unter B. 418 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Gesucht f. j. Mann. d. d. Einjähr.-Zeugn. bes., eine Stelle als Lehrling in einem kaufm. Comtoir. Offerten u. B. 386 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Miethgesuche.

Suche Wohng. v. 2 Z., 1 Kab. u. Zub. p. 15. März od. 1. April, parterre oder 1 Tr. Preis nicht viel über 300 M. Offerten unt. B. 367 bis 14. d. Mts. an die Expedition dieser Zeitung erb.

Pension.

Für einen Obersecundaner des Real-Gymnasiums wird per 1. April bei mäßigem Preise eine geeignete (611
Pension
gesucht. Ausführliches Angebot u. B. 385 a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig